

Mitteilung aus der Praxis

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **42 (1900)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilung aus der Praxis.

Von M. Strebels, Freiburg.

A. Splitterbruch des lateralen Darmbeinwinkels bei einem Pferde.

Ein liegendes Pferd erhielt von dem nebenstehenden, böseartigen, frisch beschlagenen Pferde einen heftigen Hufschlag in die linke laterale Darmbeinwinkelgegend, worauf es lahmt und an besagter Stelle eine blutende Wunde zeigte.

Der zur Besichtigung und Behandlung des Pferdes herbeigerufene, in nächster Nähe wohnende Tierarzt begnügte sich mit einer oberflächlichen Untersuchung des Patienten. Dabei konstatierte er in der besagten Körperregion eine kleine durchgehende Hautwunde. Im Glauben, es bloss mit einer geringfügigen Hautverletzung zu thun zu haben, unterliess er eine eingehende Untersuchung derselben und beschränkte sich auf eine sehr einfache Behandlung, bestehend in täglich dreimaligen Waschungen der verletzten Gegend mit einer Malvenabkochung.

Da nach einer sechstägigen Behandlung das Leiden, statt sich zu bessern, sich bedeutend verschlimmert hatte, wurde ich vom Eigentümer gerufen. Meine Untersuchung ergab folgendes: Die Gegend des linken lateralen Darmbeinwinkels ist stark geschwollen; die Geschwulst ist erhöht warm und schmerzhaft; in ihrer centralen Stelle besteht eine fast ein Frankenstück grosse, kreisförmige Wunde, welcher eine serös blutige, mit etwas Eiter gemischte Flüssigkeit entquillt. Der die Wunde sondierende Mittelfinger kann 5 *cm* tief eindringen und daselbst einen vielfachen und grossen Splitterbruch des Darmbeinwinkels konstatieren. Da meine Untersuchung nachts stattfand, so wünschte der Eigentümer die vorzunehmende Operation auf den folgenden Morgen verschoben zu sehen, was geschah.

Nach Bremsung des Pferdes wurde die Wunde beträchtlich erweitert. In der Tiefe derselben fühlte ich eine bedeu-

tende Menge verschieden grosser, verschieden gestalteter, mehr oder minder beweglicher Knochenfragmente, wovon einige lose, andere ziemlich fest am Darmbeine hafteten. Es gelang mir nach und nach mehr oder minder leicht oder schwierig die Grosszahl der Knochensplitter, namentlich die grössern, herauszubringen. Mehrere kleinere Bruchstücke waren nicht entfernbar. Die entstandene Wundhöhle war eine ziemlich beträchtliche.

Nun fragte mich der geängstigte Eigentümer: Wird die Sache gut enden, wenn ja, wie vieler Zeit wird es zur Heilung des Tieres bedürfen? 5—6 Wochen, lautete die Prognose.

Behandlung. Ich liess die Wundhöhle längere Zeit täglich dreimal zuerst mit lauem Wasser und sodann mit Karbolwasser gut ausspülen und hernach leicht mit Watte zupfropfen. Es trat bald eine befriedigende Eiterung ein. Infolge des Eiterungsprozesses eliminierten sich nach und nach die verbliebenen Knochenfragmente, bezw. konnten sie die einen nach den andern von Zeit zu Zeit entfernt werden. Mit der abnehmenden Zahl der noch am Knochen haftenden Splitter verminderte sich verhältnismässig die Eiterung. Nach Umfluss von 5 Wochen hörte dieselbe auf und war zugleich die Vernarbung der Wunde eingetreten. Nach einigen Tagen konnte das Pferd völlig geheilt wieder eingespannt werden.

B. Hochgradiger Scheidenvorfall und dessen sehr leichte Reponierung bei der Kuh.

Von M. Strebel, Freiburg.

Der Scheidenvorfall bildet bei der Kuh, namentlich bei den milchreichen, schlaffgebauten und beckenweiten Tieren ein sehr häufiges, weit mehr ekelhaftes als ernstes Leiden, das sich beim liegenden, besonders hochträchtigen Tiere einstellt. In den leichteren, selbst höhergradigeren Fällen tritt der Vorfall nach dem Aufstehen des Tieres von selbst zurück oder kann doch sehr leicht zurückgebracht werden. Anders verhält

sich die Sache bei hochgradigem Vorfalle, was wohl jeder Tierarzt zu konstatieren Gelegenheit gehabt hat.

Ich begegnete einer grösseren Zahl von hochgradigen Scheidenvorfällen, selbst bei unträchtigen Kühen. Die längere Zeit prolabierte Scheide hatte einen solch grossen Umfang gewonnen, dass deren Reponierung ohne vorher bewerkstelligte Umfangsverminderung des Vorfalles eine Unmöglichkeit war, wollte man sich nicht der Gefahr einer argen Verletzung der Scheide aussetzen. Diese Volumenverminderung lässt sich nun sehr leicht und rasch bewirken.

Ich hatte jüngsthin einen sehr hochgradigen Fall von Scheidenprolapsus zu behandeln. Die ganze Scheide mit dem Muttermunde lag ausser dem Wurfe. Dieselbe hatte einen gut zwei Menschenköpfe grossen Umfang. Das Tier drängte heftig.

Ich liess die Kuh hinten hoch stellen und sodann die mit kaltem Wasser gut gereinigte Scheide mit einem genügend langen und breiten, weichen Leintuche umhüllen. Die beiden Tuchenden werden nun von zwei zu Seiten des Tieres stehenden Gehülfen nach abwärts und umgedreht, zuerst sachte, dann mehr und mehr kräftig, während eine dritte Person fortwährend mittelst einer Giesskanne in starkem Strahle kaltes Wasser auf den die Scheide umhüllenden Leintuchteil giesst und ich zugleich denselben mit den Händen zusammenpresse. Schon nach nicht ganz anderthalb Minuten ist die Scheide so stark abgeschwollen, dass sie, ohne das starke Drängen, von selbst zurückgetreten wäre. Der Wurf wurde sofort zwecks Verhinderung eines Wiedervorfalles mit Messingbändchen geschlossen.

Hat man solchen zur Hand, so legt man Schnee in das Leintuch, was ein sehr wirksames Abschwellungsmittel bildet. Dass nur am aufrechtstehenden Tiere operiert wird, ist eine Sache, die keiner Begründung bedarf.
